Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 21. August 1884. Nr. 390.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Der „Voss. Z." wird geschrieben:

„Dem Vernehmen nach hat sich das Staatsministerium schon vor längerer Zeit mit der Frage der Errichtung von Gewerbekammern beschäftigt und es steht eine Verfügung an die Oberpräsidien zum Zwecke der Organisation dieser Kammern in naher Aussicht. Dieselben sollen in den einzelnen Bezirken, in welchen sie errichtet werden, dieselben Aufgaben zu lösen haben, wie der Volkswirthschaftsrath für die gesammte Monarchie. Es handelt sich um eine lokale Organisation, in welcher die Landwirthschaft, das Handwerk, die Industrie und der Handel sich zu gegenseitiger Verständigung vereinigen und in welcher die Verwaltung des Staates und des Reiches für „ihre auf die Hebung des allgemeinen Wohlstandes gerichteten Bestrebungen" eine wirksame Stütze finden können. Es besteht demgemäß die Absicht, in jedem Regierungsbezirk eine solche Gewerbekammer zu errichten, welche sich aus Vertretern der vier bezeichneten Kategorien der gewerblichen Thätigkeit zusammensetzen soll. Die Gestaltung und die Thätigkeit der Gewerbekammern soll mit der Selbstverwaltung der kommunalen Verbände in der Weise in Verbindung gebracht werden, daß die Wahl der Mitglieder und die Aufbringung des zur Erstattung ihrer baaren Auslage erforderlichen Geldbedarfs den Provinzialverbänden überlassen werden. Um aber schon jetzt, bevor die etwas zeitraubende Konstituirung der Gewerbekammern erfolgt ist, schon vorgehen zu können, sollen einstweilen provisorische Vertreter der Landwirthschaft, des Handwerks, der Industrie und des Handels bezirksweise zu wiederkehrenden Konferenzen über einschlägige Fragen berufen werden. Bei der Auswahl der Mitglieder soll das Augenmerk vorzugsweise auf von landwirthschaftlichen Vereinen, Innungsverbänden, Handelskammern und kaufmännischen Korporationen vorgeschlagene Persönlichkeiten gerichtet werden. Den Mitgliedern der Konferenzen werden ihre baaren Auslagen, soweit sie solche beanspruchen, da sie als Sachverständige in Angelegenheiten der allgemeinen Landes-Verwaltung zugezogen werden, aus den hierzu staatlicherseits disponiblen Fonds erstattet."

— Hiesige Blätter melden: „Der neue amerikanische Gesandte Mr. Kasson trifft Ende dieser Woche in Berlin ein. Einer seiner ersten offiziellen Schritte wird sein, bei der Reichsregierung eine amtliche Vertretung des deutschen Reichs auf der im Dezember beginnenden internationalen Ausstellung zu Neworleans zu erwirken". Die „Köln. Ztg." möchte an der Richtigkeit der letzten Nachricht zweifeln, da die Haltung der deutschen Reichsregierung internationalen Ausstellungen gegenüber doch zur Genüge bekannt, sohin schwerlich anzunehmen ist, daß die amerikanische Regierung ihren neuernannten Gesandten anweisen werde, sich zunächst in seinem neuen Wirkungskreise einen amtlichen Korb zu holen. Wir möchten wenigstens bezweifeln, daß die deutsche Regierung der amerikanischen Regierung zugestehen wird, was sie bisher den Regierungen anderer befreundeter Mächte abgelehnt hat. Dazu kommt, daß von einer erheblichen Betheiligung der deutschen Industrie an einer schon im Dezember in Neworleans stattfindenden Ausstellung nichts verlautet hat, und daß auch nicht anzunehmen ist, daß in der Kürze der Zeit noch eine erhebliche Betheiligung stattfinden könnte.

— Seit einigen Jahren hat sich die öffentliche Meinung mit verschiedenen Fällen beschäftigt, in denen Personen aus religiösen Bedenken sich weigerten, den Eid in der vorgeschriebenen Form zu leisten. Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt aus Anlaß der Besprechung eines neu erschienenen Buches auf diese Thatsache zurück, bezweifelt, daß sich bereits eine ernste öffentliche Meinung hinsichtlich dieser Frage herausgebildet habe und fährt dann fort:

„Von Anfang an standen sich zwei verschiedene Auffassungen entgegen, von welchen die eine die Eidesformel ihres religiösen Charakters so wenig als möglich entkleiden, die andere sie sogar von der Anrufung Gottes ganz befreien wollte. Der Verfasser der mehrerwähnten Schrift bricht die Sache so zu sagen übers Knie, wenn er sagt: „Da die Eidesformel in ihrer gegenwärtigen Fassung den Einen zu wenig, den Anderen zu viel Dogmatik enthält, so müßte entweder für jede Religionsgesellschaft eine besondere Eidesformel aufgestellt oder der Eid des religiösen Inhalts ganz entkleidet werden". Dem gegenüber ist doch immer noch zu erwägen, ob der Staat, welcher sich nicht für „atheistisch" erklärt, sondern auf den Grundlagen des christlichen Volkslebens steht, dem Subjektivismus und dessen Kapricen mehr nachgeben kann, als sich mit seinem Charakter verträgt. Andererseits aber ist in einem Spezialfall von kompetenter Seite dahin entschieden worden, daß eine Aenderung der Eidesformel nicht vorliege, wenn der Schwörende der gesetzlich festgestellten Formel Worte hinzufüge, die nicht auf eine Negirung der in der Eidesformel enthaltenen Betheuerung hinausliefen, sondern dieselbe — wie dies bei den Worten „durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit" der Fall ist — im Sinne des Schwörenden nur noch zu erhöhen und zu verstärken vermöchten".

— In der Zeit vom 10. bis 13. September d. J. wird in Weimar der allgemeine deutsche Genossenschaftstag abgehalten werden. Auf demselben soll u. A. die wichtige Frage der Verbandsrevisoren zur Verhandlung kommen, deren zweckmäßige Lösung geeignet ist, den Anträgen der Gegner der Genossenschaften auf staatliche oder kommunale Beaufsichtigung der letzteren jede Berechtigung zu nehmen. Bereits vor einigen Jahren hatte der verstorbene Begründer und Anwalt der deutschen Genossenschaften, Schulze-Delitzsch, um Falliterklärungen von Genossenschaften bei Zeiten vorzubeugen, in Vorschlag gebracht, Reiserevisoren anzustellen, die das Recht und die Pflicht haben, die Geschäftsführung der Verbände von Zeit zu Zeit zu prüfen, Unregelmäßigkeiten zu rügen und den Leitern in den mittleren und kleinen Städten Rath zu ertheilen. Dieser Vorschlag fand in den Kreisen der Genossenschaften allgemeinen Beifall. Auf dem im Jahre 1881 in Kassel abgehaltenen allgemeinen deutschen Genossenschaftstage wurde es nach eingehenden Debatten für eine Pflicht der Unterverbände erklärt, für die Einrichtung regelmäßig wiederkehrender Revisionen der einzelnen Vereine Sorge zu tragen. Auf dem im August 1882 in Darmstadt abgehaltenen allgemeinen Vereinstage der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften wurde sodann ein Antrag angenommen, wonach in der Erwägung, daß nur durch verbandsmäßiges Vorgehen eine fruchtbringende Durchführung der Revisionen zu ermöglichen und die drohende staatliche Revision abzuwenden sei, allen dem allgemeinen Verbande angehörenden Genossenschaften empfohlen wurde, die erforderlichen Schritte zu thun, um sich die Vortheile der verbandsmäßigen Revisions-Einrichtungen zu sichern. — Gleichzeitig wurde auch noch beschlossen, in Bezug auf die bevorstehende Revision des Genossenschafts-Gesetzes zu erklären, daß das Prinzip, wonach sämmtliche Rechtsverhältnisse der Genossenschaften ausschließlich der Kognition der Gerichte überwiesen sind, aufrecht erhalten werden müsse, und daß jeder Versuch, das dahin Einschlagende einer Kontrolle durch administrative staatliche oder kommunale Behörden zu unterwerfen, als im Widerspruch mit dem Wesen und mit den Aufgaben der Genossenschaften auf das Entschiedenste zu bekämpfen sei. Es wird nunmehr für nothwendig gehalten, auf dem bevorstehenden deutschen Genossenschaftstage über die weitere Ausbildung und Verbesserung des Instituts der Verbandsrevisionen zu berathen und zu beschließen, und das um so mehr, als vor einiger Zeit offiziös verlautete, der im Reichsjustizamte ausgearbeitete Entwurf zu einem neuen, umfassenden Gesetze über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften habe den Vorschlag des Abg. Ackermann angenommen, die Genossenschaften unter eine Art behördlicher Kontrolle zu stellen. Die deutschen Genossenschaften werden Alles aufbieten, um zu verhindern, daß den staatlichen oder kommunalen Behörden, die nicht durchweg die erforderliche Kenntniß des Bankwesens und kaufmännischer Geschäfte haben, Rechte über die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten eingeräumt werden.

— Ein nationalliberales Blatt, das „Frankf. Journ.", läßt sich aus Stuttgart schreiben:

„Wie in einem Wahlbezirk Mecklenburg Schwerins von der Kandidatur des Bruders des Großherzogs, Herzog Paul, die Rede ist, so wird seit heute auch im Stuttgarter Wahlkreis ein Prinz als Reichstagskandidat genannt. Die „W. L.-Ztg.", das bekannte deutschparteiliche Blatt, regt heute die Kandidatur des Schwagers des Königs, Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar für den ersten württembergischen Wahlkreis (Stuttgart Stadt und Amt) an. Prinz Weimar erfreut sich hier allgemeiner Beliebtheit und für den Fall, daß er in aller Form die Kandidatur annimmt, darf man seine Wahl als gesichert betrachten."

— Die Pforte ist von dem Sultan ermächtigt worden, einen deutschen Flotten-Offizier, der geschickt in der Anfertigung und Verwendung von Torpedos ist, zu engagiren. Er soll den Rang eines Kommodore bekleiden und die jüngst an Bord einer im Goldenen Horn vor Anker liegenden alten hölzernen Fregatte gegründete Torpedoschule leiten.

— Ueber einen Aufruhr im Zuchthaus von Alcala in Spanien berichtet das „B. T." das Folgende:

Dafür, daß der August dieses Jahres nicht ohne eine Revolte vergehe, haben die Zuchthäuslerinnen von Alcala de Henares, der Geburtsstadt des Cervantes, gesorgt.

Die Gefängnißverwaltung hatte den vakanten Posten des Schenkwirths des Frauenzuchthauses von Alcala einem gewissen Juan Gonzalez übertragen. Die Bewohnerinnen des genannten Hauses waren mit der Wahl dieses Mannes jedoch nicht zufrieden, weil er zum Ausgleich der günstigen Bedingungen, durch die er in der öffentlichen Konkurrenz den einträglichen Posten erlangt hatte, die Käuferinnen seiner Artikel entsprechend brandschatzte. Bezügliche Klagen der Gefangenen waren wohl von der Verwaltung nicht berücksichtigt worden; nach anderer Version heißt es, es seien überhaupt keine solchen laut geworden, kurz, am 5. August erklärten die 957 Zuchthäuslerinnen dem Schenkwirth den Krieg und beschlossen nicht mehr von ihm zu kaufen und ihn mit Gewalt aus dem Hause zu treiben.

Die Bemühungen der barmherzigen Schwestern, des Seelsorgers, der Schließerinnen, des Direktors und der Beamten waren vergebens. Das Pflaster der Gefängnißhöfe wird aufgerissen, und der Laden des Gonzalez wird mit allem seinen Inhalt durch ein Bombardement mit Steinen zerstört, der Inhaber desselben kann sich nur mit Mühe vor der Wuth der Furien retten, die sich nun im Innern des Gebäudes zu unumschränkten Herrinnen machen. Der Gefängnißdirektor versucht Alles, um die Gefangenen zur Vernunft zu bringen; seine Bemühungen, sowie die des Stadtrichters sind vergebens. Die Zuchthäuslerinnen verschanzen sich auf den Höfen und in den Gallerien und wollen von keinem Frieden wissen.

Ein Delegirter, den auf bezüglichen Bericht hin der Zivilgouverneur von Madrid sofort nach Alcala sendet, ist ebenso machtlos und muß unverrichteter Sache zurückkehren. Die Gefangenen zeigen sich durchaus einmüthig und bereit, sich gegen alle Angriffe bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Die Behörden beschließen nun, die Aufrührerischen durch Hunger zur Kapitulation zu zwingen. Die Gefangenen haben sich aber der Vorräthe an Eßwaaren bemächtigt und lassen diese neuen Maßregeln ruhig über sich ergehen. Dieser Zustand dauert bis zum 8., an dem die Eßwaaren, und hauptsächlich das Wasser, knapp werden.

Trotzdem denken die Gefangenen nicht daran, sich zu ergeben, sondern ertragen standhaft den Hunger und den quälenden Durst. Am 9. sind sie gezwungen, ganz zu fasten, weil alle Vorräthe verbraucht sind. Die Machtlosigkeit der Behörden gegenüber den in vollem Aufruhr befindlichen Hunderten Verbrecherinnen bestimmte endlich den Madrider Gouverneur, energischere Maßregeln zu ergreifen und durch bewaffnete Macht den Aufstand zu unterdrücken, der unter Umständen gefährlichen Charakter annehmen konnte, falls die Gefangenen, die im Innern des Hauses alle Schranken niedergeworfen hatten, auch die äußeren Pforten durchbrachen. Am 9. früh wurden also 40 Guardias civiles unter Führung eines Hauptmanns und ihrer anderen Offiziere und Beamte der obersten Gefängnißverwaltung nach Alcala geschickt, um in dem Zuchthause die Ordnung herzustellen.

Das Erscheinen der bewaffneten Macht brachte nun eine große Panik unter den Weibern hervor, denn es verbreiteten sich schnell Gerüchte von haarsträubenden Strafen, die beabsichtigt seien, und die getroffenen Dispositionen ließen die bewaffnete Macht zahlreicher erscheinen als sie war. Die Guardias hatten nämlich sämmtliche Fenster der den großen Hof umgebenden Gallerien besetzt und waren den unten versammelten Weibern in voller Zahl sichtbar. Gomez Robledo, einer der aus Madrid gekommenen Beamten, betrat nun in Begleitung der Offiziere und des Gefängnißdirektors den Hof der Gefangenen und verlas ein bando, durch das den letzteren die Anwendung der bewaffneten Macht angedroht wurde, wenn sie nicht binnen einer Stunde in ihre Gefängnisse zurückkehrten und jeden Widerstand aufgaben. Darauf erhob sich nun zwar noch ein großes Geschrei, indem jede der Gefangenen ihr Verhalten rechtfertigen, sich durch Entschuldigungen Straflosigkeit erwirken wollte, damit aber war der Aufruhr beendet, denn noch vor Ablauf der einen Stunde hatten Alle beschlossen, sich zu unterwerfen. Ihrem Begehren nach Speise und Trank wurde sofort nachgegeben, die Ordnung wieder hergestellt, die Rädelsführerinnen ermittelt, Gonzalez wieder in sein Amt eingesetzt und das Drama endete mit lebhaften Vivats auf die Regierung, die Behörden, die Gefängniß-Verwaltung etc. — Spanische Zustände!

— Die Angaben über Namen und Oertlichkeit, wo der deutsche Generalkonsul Dr. Nachtigal an der Westküste Zentral-Afrikas die deutsche Flagge entfaltet hat, weichen noch sehr von einander ab. Es wird hierüber zur Feststellung noch bestimmterer Nachrichten und Angaben bedürfen. In West-Afrika sind insgesammt 14 Hamburgische Firmen vertreten, die wohl mehr als 60 Faktoreien dort besitzen. Von diesen 14 Firmen entfallen auf Sierra Leone 1, Liberia 1, Akkra an der Goldküste 1, Whydah 1, Groß- und Klein-Popo 2, Lagos 2, Camerun bis Coresco-Bai 2, Gabun 3 und Ambritz 1. Bremische Firmen giebt es in Akkra, Klein-Popo, Keta, Lagos (A. Lüderitz), Angra Pequenna und Adda am Volta. Für die hervorragende Stellung, welche Deutschland beim westafrikanischen Handel einnimmt, ist es bezeichnend, daß von Hamburg aus zwei Dampfschiffslinien (eine englische und eine deutsche) mit monatlichen Fahrten die Verbindung mit jenen Gegenden unterhalten, während weder Holland, noch Belgien, noch selbst Frankreich, welches doch Kolonien daselbst besitzt, eine regelmäßige Linie nach Westafrika aufzuweisen haben. Hamburger Blätter bezeichnen als diejenigen Orte, wo Dr. Nachtigal auf seinem Wege nach Angra Pequenna mit der „Möve" angefahren sei und die deutsche Flagge aufgehißt habe, Camerun und den benachbarten Hafen Bimbia.

— In Southwark fand gestern eine Demonstration von Seeleuten statt, um gegen die Apathie der englischen Regierung mit Bezug auf die vom Rajah von Tenom gefangen gehaltene schiffsbrüchige Mannschaft des Dampfers „Nisero" zu protestiren. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche die Meinung ausdrückt, daß die Gefangenhaltung der Mannschaft eines britischen Schiffes seitens eines eingeborenen Häuptlings von Nord-Sumatra, über welchen Distrikt die holländische Regierung Jurisdiktion beansprucht, eine Schande für die Zivilisation sei. Die englische Regierung wird angegangen, ohne weiteres Säumen die holländische Regierung aufzufordern, die Befreiung der Gefangenen zu erwirken oder zu diesem Behufe ein britisches Kriegsschiff abzusenden.

— Dem Petersburger Grenadier-Regiment, welches anläßlich seines Regimentsfestes seinem Chef, dem Kaiser Wilhelm, seine Huldigung telegraphisch dargebracht hatte, ist, wie „C. T. C." meldet, folgende telegraphische Erwiderung zugegangen: Ich danke für das freundliche Telegramm und wünsche dem Regiment Glück zu dem heutigen Tage, welcher ein Ruhmestag ist für die preußische Armee und die Erinnerung wach ruft an die Waffenthaten, welche 1813 und 1814 den Grund zu der Waffenbrüderschaft zwischen der preußischen und russischen Armee gelegt haben.

— Nach der am 19. August ausgegebenen Kur-Liste von Teplitz und Schönau sind bis zum 16. August daselbst 26,635 Fremde eingetroffen, darunter 19,131 Passanten und Touristen.

— Im Londoner „Standard" wird in einem Briefe aus Quitta vom 9. d. Mts. folgende Lesart über die Proklamation eines deutschen Protektorates an der Küste von Ober-Guinea zum Besten gegeben. Es scheint dies die theils verstümmelte, theils tendenziös gefärbte englische Darstellung der bereits gemeldeten Besitznahme von Cameroons und Bimbia zu sein. Die besagte Mittheilung des „Standard" lautet:

„Da deutsche Kaufleute Depots für den Verkauf von Kontrebandwaaren im Beiahlande und zwei Meilen von der Ostgrenze der Goldküste errichtet hatten, so erhielt der Kommandant von Quitta die Weisung, sich nach Beh (Beiah?) zu begeben, um die Abtretung der Seeküste an die britische Regierung zu vereinbaren. Hierin war er erfolgreich, aber am 3. Juli kam die „Möve" mit Dr. Nachtigal an Bord in Beh an. Als Letzterer hörte, das Land solle an England abgetreten werden, proklamirte er das deutsche Protektorat. Am 5. Juli wurde die deutsche Flagge an beiden Endpunkten der 13 Meilen langen Beiahküste entfaltet und dieser Akt von 21 Salutschüssen begleitet."

Vorläufig müssen wohl ausführliche Berichte un-

feres Reichskommissars Dr. Nachtigal über seine Aktion an der Guineaküste abgewartet werden, ehe sich die obige Mittheilung auf ihren wirklichen Werth prüfen läßt.

Ausland.

Paris, 18. August. Im großen Festsaale der Mairie des vierten Pariser Arrondissements fand gestern eine feierliche Versammlung des **Vereins der Freiwilligen von 1870—1871** statt. Der Präsident, Herr Péri, an dessen Seite der Graf Sérurier saß, eröffnete die Feier mit einer längeren Ansprache, in der er auseinander setzte, daß die Gesellschaft nunmehr eine neue Bahn betrete, seitdem ihr zu Beginn des Jahres die „Utilité publique“ (öffentliche Gemeinnützigkeit) zuerkannt worden sei. Nach einer Anspielung auf die Zwischenfälle vom letzten Nationalfeste, an welchem sich viele Vereine zur Statue von Straßburg begaben, um dort ihre Kränze niederzulegen, erklärte der Vorsitzende, daß der wahre Patriotismus nicht in lärmenden Kundgebungen bestehe, welche die Regierung nöthigen, Tags darauf Deutschland gegenüber Entschuldigungen vorzubringen. Man habe kein Recht, sich damit zu brüsten, eine Fahne von einem Fenster heruntergerissen zu haben. Nur solche Fahnen, welche auf dem Schlachtfelde im Kampfe Brust an Brust entrissen wurden, seien eine Zierde für den Sieger. Die Deutschen hätten daher auch nur wenig sich mit den Fahnen zu brüsten, welche sie aus dem eroberten Metz auf Wagen mit fortnahmen. Frankreich erhebe sich aus seinem Elend, sein Degen falle wieder ins Gewicht, und sollte es zu einem neuen Kampfe kommen, dann erinnerten sich die Freiwilligen an den alten Ruf der gallischen Frauen an ihre Männer und Kinder: „Der Fremde ist da! Marschire, siege oder sterbe!“ „Wir erheben uns“, schloß Herr Peri, „aus einer dunklen Nacht, die Sonne steigt am Horizont, bald wird sie in ihrem ganzen Glanze strahlen, und ich glaube an dem mit goldenen Strahlen umrahmten Himmel Frankreich zu sehen, das in seine Arme, aus denen sie entrissen wurden, seine theuren Kinder aufnimmt: Elsaß und Lothringen. Es lebe Frankreich! Es lebe Elsaß-Lothringen!“ Nicht enden wollender Beifall ertönte und die zahlreiche Versammlung bereitete dem Präsidenten eine stürmische Ovation, die sich erneuerte, als Frau Jarrethoul, die „Mutter der Freiwilligen“, welche in Folge ihrer Heldenthaten in Chateaudun das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hat, auf der Tribüne erschien. Abends fand ein großes Bankett, auf dem es an Toasten auf Frankreich, Elsaß und Lothringen nicht fehlte.

Paris, 20. August. Gestern (Dienstag) Abend wurden verschiedene, theilweise schon von der Börse verwerthete ungünstige Nachrichten verbreitet. Nicht allein der vollständige Abbruch der Unterhandlungen behufs gütlicher Beilegung des Konfliktes mit China seitens der chinesischen Regierung wurde gemeldet, sondern auch behauptet, daß hier Depeschen aus Madagaskar eingetroffen seien, welche, wenn auch nur theilweise, die Bestätigung der bekannten, durch Ferry auf der Tribüne gebrandmarkten Nachrichten des „Matin“ enthalten sollen. Letzteres wird unzweifelhaft ein baldiges thatsächliches Dementi erhalten, zumal bereits ein Reuter-Telegramm aus Tamatave vom 2. August vorliegt, wonach an diesem Tage Admiral Miot dort anwesend war und die letzten Vorbereitungen zum Vorrücken gegen die Hovas traf. Nach Tonkin werden nicht unbedeutende Verstärkungen dirigirt; das große Transportschiff „Rio Negro“ hat gestern Abend Algier verlassen, nachdem es in Oran 400 Mann Fremdenlegion und in Algier 600 Turkos und 300 Mann leichte Infanterie an Bord genommen hatte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. August. Die Mitglieder des „Stettiner Gartenbau-Vereins“ versammelten sich am Dienstag Abend, einer freundlichen Einladung folgend, in der grüne Wiese 9 belegenen Gärtnerei des Herrn H. Gransee. Wer gesehen hat, in welchem Zustande der jetzige Inhaber das Grundstück im Sommer vorigen Jahres übernommen, der wird es zu schätzen wissen. mit welch' eisernem Fleiße und zäher Ausdauer gearbeitet sein muß, um aus einem nackten Stück Land in so kurzer Zeit eine wohleingerichtete Gärtnerei zu schaffen; dies erkannten denn auch die Mitglieder des Vereins einstimmig an und ließen dem fleißigen Gärtner volle Gerechtigkeit widerfahren. Der das Wohnhaus umgebende vordere Theil des Gartens macht gleich beim Eintritt in die Gärtnerei durch seine schmucken Rasenpartien und geschmackvollen Teppichbeete den freundlichsten Eindruck, welcher sich auch erhält, wenn man die sauberen Wege, deren Rabatten mit reichblühenden Florblumen bestanden sind, von denen namentlich dicht gefüllte Astern und Zinnien in den leuchtendsten Farben, reichblühende Sommerlevkoyen in mehreren Arten ins Auge fallen, entlang geht. Der Garten selbst ist sowohl der Gemüse- als auch der Blumenkultur gewidmet und wechseln die Beete in symmetrischer Folge, wobei wir eines ziemlich umfangreichen Maiblumenquartiers besonders gedenken wollen. In den zahlreichen Mistbeetkästen fanden wir Phönix und andere Palmen, Azalien, Dracaena nutans, ebenso gefüllte Primeln, Cinerarien, sowie die in der letzten Sitzung des Gartenbau-Vereins bereits erwähnten Treibgurken in den verschiedensten Sorten. Sein Hauptaugenmerk richtet Herr Gransee auf die Kultur der Begonien, in welcher derselbe unstreitig in hiesiger Gegend das Hervorragendste leistet. In den praktisch angelegten Gewächshäusern waren außer Anderem die verschiedenen Begonia-rex-Varietäten in allen möglichen Nuancen und in tadelloser Kultur vertreten, so nivosa, Louise Chrétien, La Perle de Paris Zenobi, fulva und viele andere Sorten des außerordentlich zahlreichen Sortiments. Auch alle anderen für die Gärtnerei erforderlichen Warm- und Kalthauspflanzen waren in der Kultur vertreten.

— Eine stattliche Versammlung war es, welche am Mittwoch, den 20. d. M., im großen Saale in Bellevue tagte. Auf die von den Herren Gubbe und Labaschin ergangene Aufforderung, eine Besprechung über einen zu gründenden Garde-Verein abzuhalten, hatten sich, alle Erwartungen übertreffend, 132 ehemalige Kameraden des Garde-Korps aus allen Ständen eingefunden. Nachdem Herr Gubbe die Erschienenen begrüßt, seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen ausgesprochen und den Versammelten den Zweck über den zu gründenden Garde-Verein dargelegt, wurde ein provisorisches Bureau gebildet, zu welchem die Herren Gubbe, Labaschin, Reichardt und Trautmann gewählt wurden. Es wurde beschlossen, eine Vereinigung zu gründen, welche den Namen **Verein ehemaliger Kameraden des Garde Korps** führt, ferner wurde eine Kommission von 15 Mitgliedern gewählt, welche sich mit der Ausarbeitung der Statuten rc. beschäftigen soll, um der nächsten einzuberufenden Generalversammlung dieselben zur Begutachtung resp. Annahme vorzulegen. Der provisorische Schriftführer, Herr Trautmann, sprach noch im Namen der Versammlung den Herren Gubbe und Labaschin den herzlichsten Dank für die bisher gehabte Mühe aus, worauf Herr Gubbe die Versammlung um 10 Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß und wurde dann zur gegenseitigen Begrüßung und näheren Bekanntschaft übergegangen, welche erst nach 12 Uhr in der gemüthlichsten kameradschaftlichen Stimmung endete.

— Wie angekündigt, findet am Sonnabend auf **Elysium** das von der **Stettiner Bettel-Akademie** veranstaltete große **Volksfest** à la **Klapphorn** statt und verspricht dasselbe nach den getroffenen Arrangements außerordentlich vielseitig und unterhaltend zu werden. An dem Konzert betheiligen sich 4 Kapellen und zwar die **Jancovius-** und **Eilenberg-Kapelle**, der **Sängerchor** der Stettiner Handwerker-Ressource, sowie eine humoristische Herren-Kapelle „**Schnurre**“. Das Programm ist so umfangreich und zugleich so ausgewählt, daß kein Gartenbesucher über Mangel an musikalischen Genüssen sich wird beklagen können. Der Garten selbst wird festlich dekorirt und weist in seinem Schmuck als originelle Neuheit Medaillons mit Klapphorn-Versen auf. Die für den Abend geplante Illumination wird reicher als je ausfallen, da die Zahl der Ballons und Glühlämpchen bedeutend vermehrt ist. Das Feuerwerk, als Frontenfeuerwerk bezeichnet, ist für diesen Abend außerordentlich großartig angelegt worden. Die Volksbelustigungen sind diesmal reicher als beim ersten Sommerfest, es werden neben den üblichen Verkaufsbuden, Glücksrad, Elektrisirmaschine, Schnellphotographie, Ringspiel, noch diverse humoristische Ueberraschungen vorhanden sein Auf bedeutenden Zuspruch dürften die Produktionen der Eskimo Familie rechnen können. Im Theater findet eine Gala-Fest-Vorstellung statt, in der der beliebte Gast des Elysium Theaters Frl. **Flössel** seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt hat, außerdem werden bekannte Gesangskräfte, ein geschätzter Balletänzer, sowie der Kautschuckmann Herr Alexander Curth vom Zirkus Salamonsky auftreten. Die Preise für Konzert und Theater sind außerordentlich billig. Besonders hervorheben wollen wir, daß an der Kasse nur Billets à 75 Pf. verkauft werden und daß Billets zu ermäßigten Preisen nur im Vorverkauf zu lösen sind.

— Gestern fand im „Stadtpark“ ein so genanntes **Kinderfest** statt, welches wirklich verdient, gelobt zu werden. Dank dem Wirth, Herrn Eyssenhart, der für diesen Nachmittag den Arrangeur H. Schönefeld aus Berlin gewonnen hatte, und welch' Letzterer durch seinen so liebenswürdigen Verkehr mit den Kindern, seine Arrangements rc. die kleine Welt in größten Enthusiasmus versetzte. Was gab es nicht Alles, Bonbons, Mützen, Schärpen, Kasperle-Theater, reizende Spiele, zuletzt Einholung von Schneewittchen und den 7 Zwergen, und noch Vieles mehr. Wirklich, man kann derartige Zerstreuungen für Kinder nur loben und wird jeder der verehrten Eltern gewiß bei der versprochenen späteren Wiederholung des Festes sein Kind mit Freuden hinschicken. Wir können diese Kinderfeste nur mit warmem Herzen empfehlen.

— Vorgestern Abend wurde die 4 Jahre alte Tochter des Arbeiters Ilse vor dem Grundstück große Lastadie 77—78 von dem Sprengwagen Nr. 4 umgestoßen und erlitt leichte Verletzungen. Den Führer des Wagens scheint keine Schuld zu treffen.

— Ist bei der Versicherung einer Fabrik und der darin zur Verarbeitung gelangenden Materialien gegen Feuersgefahr in der Police bestimmt, daß die Abfälle regelmäßig aus dem Fabriklokal entfernt werden müssen, so fallen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 18. Juni d. J, unter „Abfälle“ nicht diejenigen Ueberbleibsel, welche durch Wiederverarbeitung in derselben Branche noch verwerthbar sind, gleichviel ob der Versicherungsnehmer diese Ueberbleibsel selbst wieder verarbeitet oder verkauft. Der Versicherungsnehmer hat demnach durch die Verwahrung dieser Ueberbleibsel in den Fabrikräumen die gedachte Policebestimmung nicht verletzt.

— Das Pasewalker Kürassier-Regiment und das Demminer Ulanen-Regiment werden morgen auf dem Marsche zum Manöver unsere Stadt passiren. Die Fouriere sind bereits heute eingetroffen.

— **Schöffengericht.** Sitzung vom 21. Am 5. Februar d. J., als vor dem hiesigen Schwurgericht eine Anklage wegen Mordes verhandelt wurde, war auch die verehelichte Ida **Müller**, geborene Müller aus Pölitz als Zeugin vernommen worden und erhielt dieselbe 9 M. Zeugengebühren, da sie angab, sie habe sich wegen ihres schwächlichen Zustandes einen Wagen annehmen müssen. Später stellte sich jedoch heraus, daß dieselbe den Dampfer und die Pferdebahn benutzt und durch ihre falsche Angabe den Staat um 7,45 M. geschädigt hatte. Deshalb war dieselbe heute wegen Betruges angeklagt und wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter Karl Aug Theodor **Plötz** von hier hieb am Abend des 11. Februar d. J. ohne jede Ursache auf den invaliden Feldwebel Kols derart ein, daß K. über 8 Tage schmerzhafte Verletzungen aufzuweisen hatte. Deshalb wegen Körperverletzung angeklagt, wurde gegen Plötz, welcher erst durch Erkenntniß der Strafkammer zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt ist, auf eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß erkannt.

Aus den Provinzen.

— Die Schützengilde in **Daber** begeht am Sonntag, den 31. d. M., die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Es sind bereits an die Schützenvereine der benachbarten Städte Einladungen zur Theilnahme an diesem Jubelfest ergangen.

Greifenhagen, 19. August. Am Sonntag feierte der Kriegerverein unserer Nachbargemeinde Woltin sein diesjähriges Stiftungsfest, zu welchem außer mehreren Greifenhagener Kriegervereine von Borin und von Beyersdorf mit ihren Fahnen erschienen waren. Nachdem sich der Festzug geordnet hatte, marschirten die Krieger in recht militärischer Ordnung, mit der Greifenhagener Stadtkapelle an der Spitze, gegen 2 Uhr nach dem Festplatze in das bei Woltin gelegene Wäldchen; daselbst angelangt, stellten sich die Kriegervereine um ihre Fahnen im Kreise auf und die Feier wurde mit dem Liede: „Nun danket Alle Gott“ eingeleitet. Nachdem dies verklungen, betrat der Vorsitzende des 5. Bezirks (Pommern), Herr Steuer-Inspektor Cuno aus Stettin, die mit Laub festlich geschmückte Redner-Tribüne und erläuterte den Kriegern in einer recht erhebenden Rede die eigentliche Bedeutung dieses Festes. Als Grundtext wählte Redner drei Sätze: „Ehrfurcht vor Gott“, „Treue zum Kaiser“ und „Liebe zum Vaterland“; mit sehr trefflichen Worten erklärte Redner die Bedeutung obiger Sätze, indem er dieselben als Pfeiler eines großen Baues, wie der „deutschen Eintracht“ aufstellte, sodann munterte er die Krieger auf, indem er ihnen an's Herz legte daß, da sie im Frieden mit den Waffen dem Vaterlande nun nicht dienen könnten, doch im Geiste für das Wohl desselben und an der Erhaltung der mit Gut und Blut errungenen deutschen Einigkeit thatkräftigst mitwirken mögen. Zum Schluß brachte Redner, nachdem er die Anwesenden erst aufgefordert hatte, kräftig mit einzustimmen, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, welches allerseits begeisterten Widerhall fand. Nach Absingung des „Heil Dir im Siegerkranz“ betrat sodann Herr Lehrer Gahrmann als Vorstand des Woltiner Kriegervereins die Tribüne, dankte seinem Herrn Vorredner für die beherzigenden Worte und begrüßte dann sämmtliche Festgenossen, indem er dieselben herzlich willkommen hieß. In einer gelungenen Rede erinnerte Herr Gahrmann die versammelten Krieger an den 16., 17. und 18. August des Jahres 1870. Dann stellte Herr Gahrmann den Kriegern einen ehrwürdigen Veteran aus den Jahren 1813 und 1814, Herrn Prütz aus Borin, vor, welcher von denselben durch ein dreifaches Hoch geehrt wurde. Nach dieser Ovation lud der Vorstand alle Anwesenden zur Theilnahme an dem Feste ein. Dann wurden noch die zwei letzten Verse des „Ach bleib mit Deiner Gnade“ gesungen und Jung und Alt widmete sich dem Tanze, welchem bis gegen 9 Uhr im Wäldchen, nachher im Woltiner Vereinslokale fortgesetzt, bis gegen Morgen gehuldigt wurde.

Greifswald. Gestern Vormittag 10 Uhr brach in der Mühlenthor-Vorstadt ein Brand aus, der rasch große Dimensionen annahm. Der Brand entstand in der der Wittwe Rickelt gehörigen Scheune, Anklamerstraße 60, verpachtet an den Fleischer Meyer hierselbst. Da dieselbe mit Getreide- und Futtervorräthen gefüllt war, stand sie natürlich im Nu in hellen Flammen und verbreitete sich das Feuer, begünstigt durch die trockene Witterung der letzten Wochen und durch den herrschenden Wind, rasch auf die umliegenden Baulichkeiten. Es brannten nieder außer gedachter Scheune die Hintergebäude (Kegelbahn, Waarenlager und Stallungen) des Kaufmanns Lange; das Lange'sche Haupthaus wurde außerdem noch am Giebel vom Feuer beschädigt. Von dem ebenfalls stark gefährdeten Grundstücke des Schmiedemeisters Wurmsee wurde die Schmiede nur am Dachstuhle unbedeutend beschädigt. Gegen Mittag gelang es, dem weiteren Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu gebieten.

Stralsund, 19. August. Rathsherr Brandenburg hat sich definitiv bereit erklärt, die ihm seitens der freisinnigen Wählerschaft angetragene Kandidatur für den Reichstag anzunehmen. Herr Br. erfreut sich allgemeiner Achtung und persönlicher Beliebtheit, ist im Kreis eingesessen, so daß auf einen der liberalen Sache günstigen Ausfall zu hoffen ist.

Reetz, 20. August. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung die respektable Summe von 10,000 Mark als Beisteuer zu der vom Staate projektirten Bahn Stargard-Deutsch-Krone für den Fall zu geben beschlossen, wenn die im Frühjahr d. J. abgesteckte Linie beibehalten und der Bahnhof auf dem Schäferberg gebaut wird. Außerdem will die Stadt noch den betreffenden Grund und Boden unentgeltlich hergeben.

Kunst und Literatur.

— Ueber **Makart's Gehirnleiden** gehen der „Fr. Ztg.“ folgende telegraphische Nachrichten zu: „Hans Makart ist als ein Opfer hochgradiger Nervosität — hoffentlich nur vorübergehend, so wünschen wir von Herzen — dem Wahnsinn verfallen. Die Verheerungen, welche neuerdings die Folgen nervöser Ueberreizung und Erschöpfung in der Welt unserer Gelehrten und Künstler anrichten, sind geradezu grauenerregend. Vor wenigen Tagen erst hatten wir gleichzeitig von zwei österreichischen Gelehrten zu melden, welche als Opfer hochgradiger Nervosität den Tod in den Wellen gesucht hatten. Von Munkacsy traf erst in voriger Woche eine Nachricht ein, die fast von dem gleichen Unheil Meldung brachte, das jetzt Makart betroffen hat. Dieser große Künstler soll von der Wahnvorstellung gepeinigt werden, sein Kopf sei ein Farbenkasten. Er war erst vor wenigen Tagen nach Wien aus Reichenhall zurückgekehrt, wo er sich zur Kur aufgehalten hatte. Die Aerzte haben dem Unglücklichen für mehrere Monate absolute Ruhe verordnet. Auch im Falle eines günstigen Verlaufs der Krankheit wird der Künstler wahrscheinlich für längere Zeit seiner Thätigkeit entsagen müssen.“

Landwirthschaftliches.

(Unsere diesjährige Ernte.) Von einem pommerschen Landwirth wird geschrieben: „Die Hoffnung des Landmannes auf einen reichen Erntesegen istffnun freulicherweise zum größeren Theil zur Wahrheit geworden. Die Ernte weist an vielen Punkten unseres Landes ein reiches Ergebniß auf; von einer mittelmäßigen Ernte kann nur in jenen Distrikten die Rede sein, in welchen die Dürre im Mai, Wasser und Hagel die Hoffnungen der Landwirthe herunter gedrückt haben. Ueberwiegend aber ist in allen Theilen unseres Landes die gute Mittelernte; in den Herbstsaaten ist an vielen Orten die Ernte eine reichliche, so daß der Weizen, Roggen- und Rübsenertrag durchschnittlich als ein sehr guter bezeichnet werden kann. Und wenn die Ernte gut ist, dann ändert sich das ganze Aussehen des Landes. Eine reichliche Ernte wirkt auf das Land, wie der gute warme Regen auf den dürren Acker. Sie belebt, stählt, kräftigt alles. Sie bringt die Industrie, den Handel in Schwung, sie muntert den Unternehmungsgeist auf. Sie schüttet das Füllhorn über alle Schichten der Gesellschaft aus. Sie durchdringt gleich dem gesunden, mächtigen Blutkreislaufe alle Theile unseres gesellschaftlichen Organismus. Deutschland ist noch immer überwiegend ein Agrikulturstaat. Mit Ackerbau befaßt sich bei uns noch immer ein überaus hoher Prozentsatz der Gesammtbevölkerung und aus dieser Thatsache allein ergiebt sich, von welch eminenter Bedeutung eine gute Ernte für den inneren Wohlstand, für das Gedeihen der Gesellschaft ist.“

Vermischte Nachrichten.

— (Ein gut dressirter Kellner.) Herr (in ein Restaurant tretend): „Kellner, hier ist ja wohl die Kneipe der Allemania?“ Kellner: „Ja wohl! Das separate Zimmer dort!“ Herr: „Ich möchte den Studiosus Weiß sprechen. Ist er drinnen?“ Kellner: „Behüte! Herr Weiß ist seit acht Uhr im Kolleg und kommt erst um ein Uhr zum Essen hierher!“ Herr: „Das ist schade! Ich bin auf der Durchreise hier und hätte meinen Schwager gern gesprochen!“ Kellner: „Ah! Schwager? Sie sind nicht der Herr Vater? Bitte, dann treten Sie nur hinein! Die Herren sitzen gerade bei einer kleinen Vormittagsbowle!“

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 20. August. Der Direktor der Kunstsammlungen des hiesigen Museums der bildenden Künste, Berg, ist in Folge eines Lungenschlages gestorben.

Leipzig, 20. August. Der Geheime Hofrath Professor der Rechte Dr. Osterlo ist gestorben.

Basel, 20. August. Der Verleger der „Freiheit“, Pfau, ist wegen Verbreitung eines anarchistischen Aufrufs anläßlich der Hinrichtung Stellmacher's in Wien verhaftet worden.

Paris, 20. August. In den letzten 24 Stunden sind in Marseille 8, in Toulon 1, in Herault 2, in Gard 3, in Aude 7, in den Ost-Pyrenäen 15 Choleratodesfälle vorgekommen.

Paris, 20. August. Wie die Abendzeitungen melden, werde der chinesische Gesandte Li Fong Pao morgen eine letzte Unterredung mit dem Konseil-Präsidenten Jules Ferry haben, der ihm die Entschließungen der französischen Regierung mittheilen werde. Letztere sei entschlossen, an der Forderung von 80 Millionen als Entschädigung festzuhalten. Dieselbe könne in Form einer Erhebung der Zölle entrichtet werden, welche Frankreich an gewissen Punkten zu überlassen wäre. Eine Frist von zwei Tagen sollte bewilligt werden, um die Antwort der chinesischen Regierung zu erwarten. Im Weigerungsfalle werde Admiral Courbet Befehl erhalten, das Arsenal von Foutschou und andere Punkte wegzunehmen. Mehrere Schiffe würden demnächst zur Verstärkung des Geschwaders in den chinesischen Gewässern abgehen.

Rom, 20. August. Gestern ist in Bergamo eine Person an der Cholera gestorben, in der gleichnamigen Provinz kamen 8 Erkrankungs- und 3 Todesfälle vor. In der Provinz Cuneo ist 1 Choleratodesfall, in der Provinz Genua 1 Erkrankungsfall, in der Provinz Massane Carrara 3 Erkrankungsfälle, in der Provinz Parma 1 Todesfall vorgekommen.

Die Quarantäne auf Sizilien, Sardinien und den anliegenden Inseln für Provenienzen von dem italienischen Festlande ist von 10 auf 21 Tage erhöht worden.

London, 20. August. Die „St. James Gazette“ bringt einen längeren Artikel, in welchem sie sich über die Politik, die das Kabinet Gladstone von dem Rücktritt des Kabinets Beaconsfield an Deutschland gegenüber beobachtet habe, entschieden mißbilligend ausspricht. Die „Pall Mall Gazette“ sagt in einem dasselbe Thema behandelnden Artikel, es sei in keiner Weise wahrscheinlich, daß Deutschland und England die augenblicklichen Differenzen zu einer dauernden Erkaltung unter den beiden Ländern werden lassen könnten; der Fundamental-Grundsatz der auswärtigen Politik Englands sei und müsse bleiben: die Freundschaft mit Deutschland; über dem Eingang zum auswärtigen Amte müßten die Worte: Sine Germania nulla salus! eingegraben werden.

Vater und Tochter

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

51)

56. Kapitel.

Karolinen's Verzweiflung.

Sobald sich Karoline mit Rene allein sah, schloß sie ihn in ihre Arme, wie eine Mutter, die ihr Kind vor einem Schrecknis schützen will und sie, die sonst so viel Selbstbeherrschung besaß, zitterte vor Aufregung wie Espenlaub.

Wäre Rene selbst nicht so furchtbar aufgeregt gewesen, dann hätte ihn der Gemüthszustand des sonst so besonnenen Mädchens gewiß beunruhigt, so aber achtete er kaum auf Karoline und selbst als sie laut aufschluchzend sagte:

„O Rene — was soll nun werden?" wiederholte er nur wie geistesabwesend:

„Es ist der Graf d'Orsan — d'Orsan — wer hätte das gedacht!"

„Ja — er ist es! Ach Gott — ich habe meinem Vater versprochen, Dir die Kenntniß dieses Umstandes fern zu halten und nun — aber es ist nicht meine Schuld — ich konnte nicht wissen, daß er kommen würde und als der Diener seinen Namen nannte, verlor ich meine Geistesgegenwart vollständig!" . . .

„Karoline," fiel ihr Rene hastig in's Wort, „in spätestens einer Viertelstunde weiß ich Alles!"

„Du wolltest —"

„Ihn sehen — ihn sprechen — was sonst?"

„Rene — ich beschwöre Dich — warte noch?"

„Ich soll warten — noch länger warten — räthst Du mir das im Ernst?"

Karolinen's Arme, welche Rene noch immer umfaßt hielten, sanken schlaff herab und sie stammelte unsicher:

„Rene — Du versprachst Papa —"

„Nicht zu suchen — habe ich ihn etwa gesucht? Er ist gekommen — zu mir gekommen — ich habe ihn mit diesen meinen Augen gesehen und ich sollte noch warten? Das Geheimniß meines Lebens liegt in meiner Hand und ich sollte zögern, es zu enträthseln — sollte Tage, Monate, Jahre verstreichen lassen, je nachdem es Andere für gut halten? Nein — ich glaube, ich würde den Verstand verlieren!"

„Rene — höre mich!"

„Karoline — was thätest Du an meiner Stelle? Frage Dich, wie Du handeln würdest — wie Du handeln würdest, wenn Du mich liebtest —"

„O, Rene, zweifelst Du an meiner Liebe?"

„Nein, aber höre mich an! All' unser künftiges Wohl und Wehe hängt an einem Wort! Dieser Mann, der Graf d'Orsan, hält mein Leben in seiner Hand — Louis Rene de Penhoel und er sind identisch . . . Wer hätte sich gedacht, daß dem so sein könnte — ich suchte in weiter Ferne und — — — Denke Dir, Deine Mutter sei ermordet worden — denke Dir, Deine Schwester sei verschwunden! . . . Es ist meine Pflicht — meine heilige Pflicht, Beide zu rächen — meine Schwester wiederzufinden und unser Beider Unschuld zu beweisen! . . . Seit fünfzehn Monaten habe ich ertragen, was ein Mensch nur ertragen kann — ohne Deine Liebe wäre ich längst verzweifelt — untergegangen —"

„Alles das weiß ich und dennoch —"

„Räthst Du mir zu warten? Was könntest Du fürchten — was ist es, das Dich so bewegt?"

Karoline schwieg und Rene fuhr dringend fort:

„Könntest Du warten? Sei offen gegen mich und sage mir, ob Du es könntest?"

Karoline senkte das Köpfchen und Rene rief lebhaft:

„Du könntest es nicht und Du würdest mich nicht achten, wenn ich es vermöchte! Sollte ich müßig die Hände in den Schooß legen, wenn ein Wort den Bann lösen kann?"

„Rene —"

„Wäre ich ein Mann, wenn ich es thäte? Meinst Du, ich könnte die Wahrheit nicht ertragen? . . . . Nein, Karoline, es handelt sich um meine Ehre — um die Ehre Deines künftigen Gatten und Du wolltest mich zurückhalten?"

„Nein, Rene — ich will es nicht mehr — Du hast Recht!"

„Ah — Du stehst es ein?"

„Ja — ich vertraue Dir —"

„Dank, mein Liebling!"

Er zog sie in seine Arme, er preßte seine Lippen mit verzehrender Gluth auf die ihren und Karoline wehrte ihm nicht — sie erwiderte seine stürmischen Küsse — sie verschloß die Augen vor dem, was schon die nächste Stunde bringen konnte und überließ sich ganz der Gegenwart . . . .

Endlich entzog sich Karoline leise Rene's Umarmung und flüsterte:

„Rene — weil wir uns lieben, laß uns nochmals überlegen, was Du beginnen wirst! Glaube mir, es wäre besser —"

Aber Rene ließ sie nicht ausreden.

„Gerade weil wir uns lieben, kann ich nicht länger warten," rief er feurig, „jedes Zögern könnte Gefahr bringen! . . . . Sieh' — wenn der Graf d'Orsan mein Vater wäre, müßte ich ja Dein Vetter sein! Denke nur, Karoline, welches Glück — Dein Vetter — ich hätte dann um so mehr Recht, Dich zu besitzen —"

Karoline antwortete nicht und Rene rief mit plötzlich veränderter Stimme:

„Eben denke ich daran — ist er nicht verheirathet?"

„Ja."

„Seit wann?"

„Schon lange!"

„Und hat er Kinder?"

„Einen Sohn!"

„Wie alt ist dieser?"

„Neunzehn Jahre." . . .

„Aber — dann —"

„Du wolltest sagen, Rene?"

„O — meine Gedanken verwirren sich! Schon lange verheirathet, sagst Du und meine Mutter ist erst seit fünfzehn Monaten todt — er könnte demnach gar nicht mein Vater sein, — oder —"

Er hielt inne — kalter Schweiß perlte von seiner Stirn und er blickte Karoline verwirrt an.

„Ich habe Furcht," sagte er leise, „es wäre entsetzlich — aber nein, es kann nicht sein — nicht wahr, Karoline —"

„Vielleicht war Madame Morisset nicht Deine Mutter — er muß Wittwer gewesen sein, als er sich wieder verheirathete," stammelte das junge Mädchen, „Du weißt, mein Vater glaubte schon, es könnte so sein —"

„Nein," rief Rene heftig, „sie war meine Mutter — das lasse ich mir nicht ausreden! . . . Aber wenn er wirklich mein Vater ist — müßte er sie ja — aber nein — und doch — wer sonst hätte ein Interesse an ihrem Tode gehabt —"

Er zitterte und faßte nach der Lehne eines Sessels, um sich zu halten — die Beweisführung Monsieur Dartois' trat mit erschreckender Deutlichkeit vor seine Seele und die Erkenntniß des wahren Zusammenhanges drohte ihn zu zerschmettern.

„Nein, Rene — glaube es nicht," rief Karoline in Todesangst; „sie wußte nur zu gut, daß ihr Vater derselben Ansicht war und daß er aus diesem Grunde die Reise nach Rennes unternommen hatte.

„Wie? Was meinst Du?" fragte Rene hastig; „ich habe Dir ja noch gar nicht gesagt, was ich glaube? Was ist denn Deine Ansicht?"

„Meine Ansicht ist, daß Du nicht der Sohn des Grafen sein kannst, wenn Du der der Madame Morisset bist und das dürfen wir doch nicht bezweifeln, bevor wir wissen —"

„Ich werde bald wissen, wie die Sache zusammenhängt," und damit wandte sich Rene der Thür zu.

„Rene," flüsterte Karoline matt, „vergiß nicht, daß meine arme Mutter die Schwester der Gräfin d'Orsan war."

Rene blieb stehen.

„Ja," sagte er dann leise, „ich vergaß — der Graf ist Dein Verwandter wie der Deines Vaters — die Schande, wenn es sich um Schande handelt, würde Euch mit treffen . . . Nein, Karoline, ich wäre ein Elender, wenn ich um solchen Preis meinen Namen rein waschen wollte! Handelte es sich nur um mich — um meine Mutter und meine Schwester, dann könnte mich der Zorn verblenden und mich rücksichtslos vorgehen lassen, aber so, die Familie Dartois ist in meinen Händen sicher vor jeder Berührung — um Deinetwillen werde ich mich beherrschen! . . . Aber vielleicht ängstigen wir uns um ein Hirngespinst, fuhr er mit einem schwachen Versuch, zuversichtlich zu erscheinen, fort, „warum denn gleich das Schlimmste fürchten? Meine Mutter hatte offenbar ihren Namen verändert — mein Vater glaubte sie todt, wie sie ihn — er hatte freilich nicht das Recht,

Börsen-Bericht.

Stettin, 20. August. Wetter schön. Temp. + 19° R. Barom. 28" 3'''. Wind O.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 150—160 bez., per September-Oktober 159 bez., per Oktober-November 160 bez., per April-Mai 168—167 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 126—132 bez. per August 135 B., per September-Oktober 133 bis 132,5 bez., per Oktober-November 131,5—131 bez., per November-Dezember 130 bez., per April-Mai 134—133 bez.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko mittel. 130—135 bez. fein. 140—144 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko alter 130—152 bez., neuer 120—135 bez.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko 225—236 bez.

Winterraps still, per 1000 Klgr. loko 232—245 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 53 B., per August 52 B., per September-Oktober 51,5 B., per April-Mai 52 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49 bez., per August 48 nom., per August-September do., per September-Oktober 48,3—48,2 bez., per Oktober-November 47,7 B., per November-Dezember 46,7 B. u. G., per Mai-Juni 47,8 bez., 47,9 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,9 tr. bez., alte Us. 8,2 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 150—160, Roggen 133 bis 135, Gerste 150—146, Hafer 130—140, Kartoffeln 42 bis 45, Heu 2—2,5, Stroh 21—24

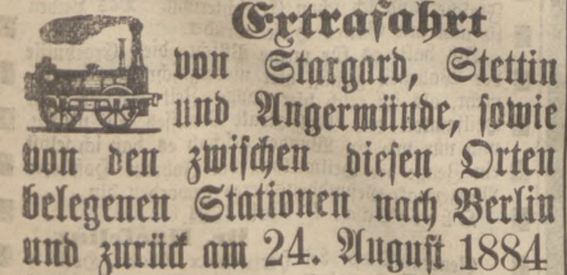
Berichtigung.

In der in den Nummern 286 und 356 dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung, betreffend die Ausloosung von Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn I., II. und III. Emission behufs deren Amortisation, muß es heißen:

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört **mit dem 1. Oktober d. J.** auf.

Die Expedition

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.



Extrafahrt von Stargard, Stettin und Angermünde, sowie von den zwischen diesen Orten belegenen Stationen nach Berlin und zurück am 24. August 1884

Abfahrt von:			Rückfahrt von:		
Stargard	4.42	früh,	Berlin	11.30	Abds.
Carolinenhorst	5.1	„	**Ankunft in:**		
Hohenkrug	5.10	„	Angermünde	1.23	früh,
Alt-Damm	5.25	„	Schönermark	1.43	„
Finkenwalde	5.33	„	Passow	1.54	„
Stettin	6.15	„	Casekow	2.10	„
Colbitzow	6.35	„	Tantow	2.27	„
Tantow	6.54	„	Colbitzow	2.44	„
Casekow	7.12	„	Stettin	3.5	„
Passow	7.30	„	Finkenwalde	3.33	„
Schönermark	7.41	„	Alt-Damm	3.42	„
Angermünde	8.5	„	Hohenkrug	3.54	„
Ankunft in:			Carolinenhorst	4.6	„
Berlin	9.56	Vorm.	Stargard	4.29	„

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt: von den Stationen Stargard bis incl. Finkenwalde nach Berlin 8 ℳ in II., 4 ℳ in III. Wagenklasse, von den Stationen Stettin bis inkl. Angermünde nach Berlin 6 ℳ bezw. 3 ℳ

Billet-Verkauf an den Schaltern der vorgenannten Stationen am 22. u. 23. August und, soweit dann noch Plätze vorhanden sind, eine Stunde vor Abgang des Zuges.

Passagiergepäck wird nicht befördert.

Stettin, den 13. August 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Inhaber von Patenten,

welche solche zu **verkaufen** und Diejenigen, welche Patente zu **erwerben** beabsichtigen, sowie Fabrikanten die patentirte Neuheiten anfertigen und deren Vertrieb weiter vergeben wollen, belieben ihre Adressen baldigst zu richten an **G. Gaertig** in Görlitz, Moltkestraße 23b., I.



METHODE TOUSSAINT-LANGENSCHEIDT.

81. Aufl. Briefl. Orig.-Sprach- u. Sprech-Unterricht f. d. Selbststudium.

Englisch	Deutsch	Französisch
v. d. Professoren Dr. van Dalen, Lloyd, Langenscheidt.	von Professor Dr. Daniel Sanders.	v. d. Professoren Toussaint u. Langenscheidt.

Engl od. Franz.: Jede Spr. 2 Kurs. à 18 ℳ; Kurs. **I.** u. **II.** zus. 27 ℳ.
Deutsch: Ein Kursus von zwanzig Briefen, nur komplett, 20 ℳ

Brief 1 jeder dieser 3 Sprachen **als Probe à 1 M.**

Wie Prospekt nachweist, haben viele, die nur diesen (nie mündl.) Unt. benutzten, d. **Examen als Lehrer** d. bezügl. Spr. **gut** bestanden.

Urtheil d. Neuen freien Presse: „Verfass. versprechen nicht, wie viele schwindelhafte Machwerke u. Systeme, in etwa 3 Mon. zum Beherrschen d. fremd. Spr. zu verhelfen, verlangen hierzu vielmehr 18 Mon. bei tägl. ca. 2stünd. Arbeit. Wer kein Geld wegwerfen u. wirkl. zum Ziele gelangen will, bediene sich dieser, von Staatsmin. **Dr. v. Lutz** Excell., Staatssekr. **Dr. Stephan** Excell., den Professoren **Dr. Büchmann, Dr. Diesterweg, Dr. Herrig** u. and. Autoritäten empfohl. Orig.-Unterr.-Briefe".

Adresse: Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW. 11.

Cigarren!



H. W. SCHÖTTLER

Prämiirt: Sydney, Brüssel, Melbourne.
Special-Marke:

Medianos pr. 100 Stück 10 Mark,

feinste Sumatra mit Habana.

empfiehlt in vorzüglich gelagerter Waare die **Haupt-Niederlage:**

Wilh. Piaschewsky, Stargard i. Pomm.

Illustrirter Spezial-Preis-Courant steht franko zu Diensten.



Anker-Cichorien

von

Dommerich & Co. in **Buckau-Magdeburg.**

Anker-Cichorien ist ein **trockenes**, lichtbraunes Pulver aus **gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln** hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit.

Anker-Cichorien ist der **beste** im Handel befindliche Cichorien und zu kaufen in Packeten von 125 Gr. zu 10 ₰ und von 250 Gr. zu 20 ₰

Herzliche Bitte.

Eine Lehrerwittwe, Mutter von mehreren Kindern, lebt in Folge andauernder Krankheit in bedauernswerthen Verhältnissen. Ihr stehen oft die Thränen in den Augen, sobald ihre Kinder beten: „Unser täglich Brod gieb uns heute!" Hilfe suchend wendet sie sich an edle Menschenherzen. Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Gaben gern entgegen der Lehrer und Organist **Neugebauer** zu Droschkau bei Bralin.

Stettin—Kopenhagen.

Postdpfr. **„Titania"**, Kapt. **Ziemke.**
Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, **Deck ℳ 6.**
Hin- und Retour-Billets (für die ganze Saison gültig), sowie **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Meran-Obermais,

Lehranstalt und Knaben-Pensionat.

Der Kursus beginnt am 15 September cr. Knaben werden nach deutschem Gymnasiallehrplan bis Prima vorbereitet. Die Anstalt befindet sich in der herrlichen Umgebung des Luftkurorts. Beste Referenzen betreffs Erziehung und Pflege versendet auf Verlangen mit Prospekt der Direktor

Dr. Liman.



Dominium Hohenlandin

bei Angermünde Um.

Der Bockverkauf

hiesiger Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-heerde findet statt

am 1. September 1884, Mittags 12 Uhr.

R. Müller.

Pa. Ostindischen Ingwer,

kandirt,

empfiehlt

Die Zuckerwaaren-Fabrik Albert Krey.

Ein Handbaumwagen ist zu verkaufen

Heiligegeiststr. 5 (Schlosserei).

Eine kleine Schiffsmaschine,

sauber gearb., z. Stud. für Maschinen Ingenieure u. s. w., ist zu verkaufen

Heiligegeiststr. 5, Schlosserei.

Wolffs Garten.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Sonnabend, den 23 August:

Erste

humoristische Soirée

der seit zwanzig Jahren bestehenden

Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger

Herren **Eyle, Selow, Platt, Hoffmann, Frische, Maass** und **Hanke.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 ₰ Kinder 25 ₰.

Sonntag, den 24. August: **Zweite Soirée.**

sich wieder zu verheirathen, aber wer weiß, vielleicht läßt sich noch eine Lösung finden! . . . Als er sich zum zweiten Male verheirathete, geschah es in dem guten Glauben, daß er Wittwer sei — Du begreifst doch? Seine zweite Gemahlin ist Deine Tante — ich hätte sie um Deinetwillen geliebt, um Deiner todten Mutter willen! . . . Sei getrost, mein Liebling — was auch kommen möge — Dich soll weder Kummer noch Schande treffen!" . . .

Er stürzte hinaus — umsonst rief ihn Karoline zurück — er hörte nicht . . .

„Mein Gott — mein Gott," schluchzte sie, in die Knie sinkend, „er glaubt nicht ein Wort von dem, was er mir soeben gesagt — er ahnt die Wahrheit, wie ich sie ahne! . . Mein armer, unglücklicher Rene — was soll aus uns werden! . . . Hätte ich ihn nur zurückhalten können, aber ich wagte es nicht — er ist ja in seinem Recht! Wäre Papa nur da — er hätte wenigstens ein Uebel verhütet! Er geht in sein Verderben und ich — ich muß ihn ziehen lassen, ob mir auch das Herz brechen möchte!"

Sie warf sich verzweifelnd auf die Knie und verharrte einige Augenblicke in dumpfer Erstarrung. Eins nur empfand sie klar und deutlich — sie konnte Rene nicht lassen, komme was da wolle . . .

„Nein," murmelte sie endlich entschlossen, „nein, Rene — wenn die Wahrheit zu gräßlich ist — wenn es Dir unmöglich ist, unter solchen Umständen das Leben zu ertragen — wenn Dein Name zu tief in Blut und Schlamm getaucht ist — wenn Du den einzigen Ausweg — den Tod — wählst, sollst Du nicht allein ins Grab steigen — ich folge Dir!"

Karolinen's nächste Sorge war, ihren Vater von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen und dann erwartete sie mit klopfendem Herzen das Resultat von Rene's Nachforschung.

---

57. Kapitel.

Vater und Sohn.

Wie ein Trunkener schwankte Rene durch die Straßen und erst nach und nach vermochte er seine Gedanken so weit zu sammeln, um sich über seine nächsten Schritte klar zu werden. Eins stand bei ihm fest — er mußte den Grafen aufsuchen und zwar sogleich, denn aller Wahrscheinlichkeit nach reiste derselbe schon am nächsten Tage auf seine Güter im Jura ab und so blieben ihm nur wenige Stunden für sein Vorhaben.

Er rief einen Fiaker an, bezeichnete dem Kutscher die Wohnung des Grafen in der Universitätsstraße und versprach ihm ein gutes Trinkgeld, wenn er rasch fahren wolle. Nach kaum einer Viertelstunde hielt der Wagen an Ort und Stelle und Rene sprang heraus und händigte dem Kutscher die versprochene Belohnung ein.

„Ist der Herr Graf zu Hause?" wandte sich der junge Mann dann an den Portier.

„Ich werde nachsehen," erwiederte der Mann, „darf ich um Ihren Namen bitten?"

„Der Herr Graf kennt meinen Namen nicht. Melden Sie den Herrn, welchen er heute im Hause Monsieur Dartois' gesehen hat — eine dringende Angelegenheit führt mich hierher."

Fünf Minuten später erschien ein Lakai, um Rene in das Privatkabinet des Grafen d'Orsan zu führen.

Durch einen wohlgepflegten Vorgarten erreichte Rene das elegant eingerichtete Palais — er schritt seinem Führer nach, eine breite Seitentreppe hinauf und stand endlich in dem Kabinet, welches den Kassenschrank enthielt und in welches Zoe und Reine seinerzeit sich eingeschlichen.

Der Graf saß vor seinem Schreibtisch — er erhob sich halb, als Rene eintrat und deutete mit der Hand auf einen Sessel, während er seinen Besuch scharf musterte.

„Mit wem habe ich die Ehre?" fragte er dann halb lächelnd; „meine Nichte hat Sie mir freilich vor kaum einer Stunde als einen Freund des Hauses Dartois vorgestellt, sie vergaß indessen, Ihren Namen zu nennen, Monsieur!"

Rene setzte sich fast mechanisch, weil seine zitternden Kniee ihn kaum noch zu tragen vermochten und dann blickte er in hoffnungsloser Verwirrung auf sein Gegenüber — wie sollte er seine furchtbare Aufregung so weit beherrschen, um den Zweck seines Kommens erklären zu können?"

Es bedurfte einiger Minuten, um nur seine Stimme wiederzufinden — der Graf betrachtete halb erstaunt, halb unruhig den aschfahlen jungen Mann, dessen Erregung ihm nicht entging und seine blitzenden Augen voll auf ihn heftend, sagte er dann ungeduldig:

„Monsieur — ich bin bereit, Sie anzuhören!"

„Herr Graf," entgegnete Rene rauh, „Sie wollen meinen Namen wissen?"

„Nun freilich!"

„Ich heiße Rene Friedrich de Penhoel."

Der Graf sprang mit einem dumpfen Schrei empor — seine Brust arbeitete heftig — sein Auge flammte und seine Lippen waren erdfahl geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Roh-Tabak!

Preiswerthe **Sumatra**-Decken à 160 ₰, 210 ₰, 325 ₰, 500 ₰, **Java-Decke** P K. (Blitar), dunkel à 225 ₰, **Java**-Einlage à 75 ₰, **Java**-Umblatt mit Decke à 115 ₰, **Carmen**, prima, à 115 ₰, **Domingo** (Mocana) à 110 ₰, **Havanna**-Umblatt und Decke à 450 ₰, **St. Felix-Brasils** à 85 ₰, 90 ₰, 100 ₰, 110 ₰, 125 ₰ und 140 ₰, **Elsasser-Einlage** à 58 ₰, **Els. Rebut**, prima à 70 ₰, alten **Landtabak** à 65 ₰, und **Cuba** à 140 ₰ versenden in jedem Quantum per Nachnahme.

Bergemann & Donisch,
Berlin C., Alexanderstr. 8.



Griechische ✳ Weine. ✳

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin. Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu
19 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste
mit 2 ganzen Flaschen, herb und süss. Franco nach allen deutschen und österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von
4 Mk.

J. F. MENZER,
Ritter des K. Griech. Erlöserordens.
Neckargemünd.

Nur die echten elektromotorischen
Zahnhalsbänder
von
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker,
befördern **leicht** und **schmerzlos** das Zahnen der Kinder, verhüten Unruhe, Zahnkrämpfe ꝛc. und sind **nur echt zu haben** à Stück 1 ℳ bei **Gebrüder Gehrig, Berlin SW.**, Besselstr. 16.

In **Stettin echt** zu haben in der **Pelikan-Apotheke**, bei **Lehmann & Schreiber, Ad. Hube**, in der **Droguen-Handl.** Mönke- u. Pölitzerstr.-Ecke bei **C. Marburg**, Bandagist, **E. Lisser, W. Weipert jr., H. Lämmerhirt**, Apotheker, **Theodor Pée**, vorm. A. Creutz.

Preisgekrönt mit der **silbern. Medaille** Amsterdam 1883
wurden meine **echten Talmi-**
Panzer-Uhrketten,
von echt Gold nicht zu unterscheiden,
6 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 kar. GOLD vergoldet.
Herren-Kette, Stück 5 ℳ.
Damen-Kette mit eleganter Quaste, Stück 6 ℳ
☆R☆B☆

Jede Kette ist mit meiner Schutzmarke gestempelt.
Garantie-Schein zu jeder Kette:
Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 6 Jahren den goldigen Schein verliert.

R. Burgemeister,
Königsberg i. Pr., 3. Junkerstraße 3.

Der so rühmlichst anerkannte
C. Lück'sche
Gesundheits-Kräuter-Honig,
welcher von einem Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten geprüft und von den größten ärztlichen Autoritäten als das beste, der Gesundheit dienliche Mittel anerkannt, wird allen Lungenschwindsüchtigen, Brust-, Halsleidenden, Nerven-, Leber- und Nierenleidenden, überhaupt allen Siechen und jahrelang Bettlägerigen als das sicherste und unfehlbarste Heilmittel empfohlen. Dieser Kräuterhonig ist zu haben per Flasche Mk. 1,75 und 3,50 bei **W. Reinecke**, Stettin, Frauenstraße 26.

Erste Lotterie
der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden.

Hauptgewinne im Werthe von **50,000, 20,000, 15,000** Mark, 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.

Loose zur ersten Ziehung à **2** Mark **10** ₰,

Original-Voll-Loose, gültig für alle 3 Ziehungen, à **6** Mark 30 ₰

in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 ₰ mehr einzahlen.

Stettin, August 1884.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das technische Bureau und Maschinen-Geschäft in Firma

J. Spohn & Reinhardt,
Civil-Ingenieure,

übernommen habe.

Hochachtungsvoll
Sehlmacher,
Ingenieur.

Säcke- u. Plan-Fabrik
von
Adolph Goldschmidt,
Stettin, Mönchenbrückstraße 4,

offerirt billigst:
2 Centner-Säcke, engl. Leinen, à 55, 60 und 65 Pf.
2 " Doppelgarn-Säcke à 90 und 100 Pf.
2 " Drillich-Säcke à 100, 110 und 130 Pf.
3 Scheffel " à 125, 140 und 175 Pf.
1 Partie gebrauchte heile
2 Centner-Mehl- und Klete-Säcke à 45 Pf.
Wasserdichte Wagen- und Miethen-Pläne,
fertig genäht, inkl. Messingösen, à □-Mtr. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf., Häcksel-, Stroh- und Bettsäcke, Bindfaden und Jute-Sackband, engl. Leinen und Drilliche in allen Breiten,
fertige Mühlensegel, sowie Segelleinen in voller Breite, 125, 150, 160 und 170 Ctm. breit.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen bei **Nierenkrankheiten, Harngries, Blasenleiden** und **Gicht, katarrhalischen Affektionen** der **Athmungs-** und **Verdauungsorgane**



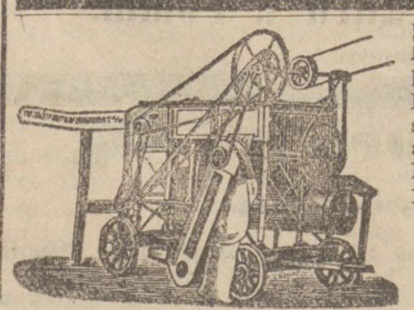
eisenfreier alkalischer Sauerbrunn mit namhaftem Gehalt an borsaurem Natron und kohlensaurem Lithion.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Salvator-Quellen-Direktion in Eperjes.



Königl. ungar. Landes-Central-Keller
unter Aufsicht des hohen Königl. ungar. Handelsministeriums.
Errichtung eines Haupt-Depots in Stettin.

Geeignete Bewerber zur Uebernahme eines **Haupt-Depots** unserer Flaschen-Weine wollen ihre Offerten unter Angabe von prima Referenzen an uns richten. **Weinhändler** oder Geschäftsleute, welche andere Weine führen, sind von dieser Bewerbung ausgeschlossen.

Königl. ungar. Landes-Central-Keller, **Berlin W., Leipzigerstr. 14.**



Mayfarth's neue Patent-Dresch-Maschine
hat sich vorzüglich bewährt, ist eine wichtige Erfindung für die Landwirthschaft, weil sie bei 2spännigem Betriebe das Getreide vollständig reinigt, gerades, glattes Stroh liefert und kaum mehr kostet als eine sonstige gewöhnliche Dresch-Maschine. Für Wasser- oder Dampfkraft extra starke Ausführung mit doppeltem Wind. Ueber 100 Stück in Betrieb; lobende Zeugnisse von allen Besitzern.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Frankfurt am Main.

Grabdenkmäler
in polirtem Granit, Marmor und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Fr. Fleischer,
Pölitzerstraße 51.

NB. Eiserne Grabkreuze und Gitter liefere zu Fabrikpreisen

Andel's
Ueberseeisches Pulver
ist von **unübertroffener Wirkung** gegen **alle lästigen und schädlichen Insekten**, es empfiehlt sich vorzugsweise zur Reinigung der **Wohnräume, Stallungen und Gärten** und ist daher für Jedermann unentbehrlich. **Erfolg sicher. Nicht mit dem gewöhnlichen Insektenpulver zu verwechseln.**

Echt und unverfälscht nur allein bei **Schütze & Huch**, kl. Domstr. 17, **M. Waltsgott**, Drogerie zum Phönix in **Stettin**.

Ein thätiger Unternehmer mit etwas Vermögen kann durch Ankauf eines neuen

Dampfschiff-Karoussels,
welches bedeutend unter dem wirklichen Werthe abgegeben wird, ein vortheilhaftes Geschäft erzielen. Näheres durch das **Annoncen-Bureau von Heinr. Lensch jr., Flensburg.**

Für Brauer!
Klär-Essenz, binnen weniger Stunden **glanzfein** wirkend, empfiehlt unter **Garantie** des besten Erfolges
M. Milleder in Koburg.

Die Heilwirkung des Johann Hoff'schen Malz-Extrakts bei Erkältung und Katarrhen ist zuverlässig und prompt.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff**, alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Ich selbst hatte die Gelegenheit, meinen eigenen Körper in die Kur zu nehmen. Eine furchtbare Erkältung, ein schauderhafter Bronchial-Katarrh nahmen vor mir Besitz und brachten mich schauderhaft herunter. Ich konnte keine Nacht ruhig schlafen, und bei bei Tage zu ruhen, das litten meine Patienten nicht. In meiner Ambulanz nahm ich ab und zu ein Glas **Johann Hoff**'sches Malz-Extrakt-Gesundheitsbier zu mir. Nach der dritten Flasche fand ich schon Erleichterung. Das Leiden ist nun mit Gottes Hilfe vorüber.

Ich halte es für meine Pflicht diese Ergebnisse der Wahrheit gemäß hier niederzuschreiben, umsomehr, als ich mich hier lange Zeit weigerte, die Heilsamkeit des Malzextrakt Genusses zu prüfen, und nur wie ein Wunder geschah es, daß ich selbst ein Zeuge der Heilwirkung des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres geworden bin.

Ober-Laa, 1. April 1884.

Dr. Haefeling.

General-Depot bei Herrn Max Möcke, Hofl. in Stettin, Verkaufsstellen bei Th. Zimmermann u Louis Sternberg in Stettin.

Hôtel tre Hjorter
(3 Hirsche)
in Kopenhagen,
Vestergade Nr. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene Hôtel 2. Klasse mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen.
Restauration à la carte. Moderate Preise.

Eine geprüfte, musikalische, tüchtige Erzieherin mit guten Empfehlungen sucht zum 1. Oktober

Frau **Valeska Beuster,**
Dominium Kuckow bei Lübzow,
Kreis Stolp.

Jungfrauen und Wittwen guter Erziehung bietet billigst Ausbildung und sichere Anstellung als Krankenpflegerinnen das **Krankenpflege-Institut vom rothen Kreuz in Kassel**, Nr. 38¼ am Königsthor.